

Christliches
Ehren-Gedächtniß/
wie nemlich
Der weiland

Hoch-Ehrwürdige und Hochgelahrte
S S R R /

Mr. M. BALTHASAR
GERHARD
HANNEKENIUS,

Hochverdienter PASTOR der Haupt-Kirchen
S. Marien in Lübeck/

Sich
im Leben und Sterben



Als
Ein Fürbild derer Gläubigen

auffgeführt/
Theils aus grosser Verbindlichkeit
Gegen

Die Mehrthe Hannekenische FAMILIE,

Theils auch auff geschehenes Ansuchen/
mit unpartheischer Feder

Am Tage der Volkreichen Beerdigung

d. 30. April. Anno 1706.

vorgestellt
von

CHRISTOPHORO RHON,

Prediger zu St. Laurentii.

LUBECK/ druckt Samuel Struck.



Ein dieser heutige Tag / an welchen wir ei-
nen vornehmen Lehrer unser Stadt zu Grabe beglei-
tet / eben der Sterbe-Tag ist / des bekanten Lucii
Annæi Seneca, (zumahlen dessen gewaltsamer Tod
des Gall / welchen ihm sein undanchbarer Schüler der
Kaiser Nero verursacht / sich begeben den 30. April,
im Jahr der Welt 4014 / im 65 nach Christi Geburt/
(a) so wird verhoffentlich diesem Heidnischen Halb-
Christen vergönnet seyn / bey der heutigen Leich-Be-
gänglich / uns Hinterbliebenen eine kurze und nachdrückliche Leichen-Predigt zu
halten. Es tritt aber derselbige auff / und ruft einem jeden unter uns zu: In-
trepidus horam decretoriam prospice: non est animo suprema, sed cor-
pori. Dies iste, quem tanquam extremum reformidas, aeterni natalis est. (b)
das ist: Schöne nur / O Mensch / unerschrocken auff diejenige Stun-
de / die dir (von Gott) beschlossen ist: Sie ist nicht der Seelen / son-
dern dem Leibe die letzte. Der Tag / vor welchen du / als vor den letz-
ten / dich so sehr fürchtest / ist ein Geburts-Tag zur Ewigkeit. Wir
wollen bey dieser mehr als Heidnischen Rede / nicht eben weitläufftig untersuchen/
ob dieser Mann habe mit eines andern Kalbe gepflüget / und etwa durch ge-
haltenen Brieff-Wechsel mit dem grossen Heiden-Lehrer Paulo, so klug geworden
sey: (c) Vielweniger thut es Noth / allhie mit dem gelehrten Scaliger sich einzu-
zulassen / über die Frage: Ob Seneca und seines Gleichen / ihre Wissenschaft von
der Unsterblichkeit Menschlicher Seelen / und von dem ewigen Leben / aus dem
blossen Lichte der Natur gehabt? Zum wenigsten ist das gewis / das diese und
dergleichen Blumen / womit obangeführter Heide gewaltig in seinen Schrifften
pranget / wohl nicht auff dessen Stöckchen Mist gewachsen / sondern das Er sich
vielmehr mit fremden Federn schmückte / die er vermuhtlich von dem Volcke Got-
tes / womit er heimlich umgegangen / mag entlehnet haben. Dem sey aber nun
wie ihm wolle / so ist dennoch dieses Honig überaus gut und süsse / ungeachtet wir es
allhie bey einem todten Heiden Erinnerung / will er sich anders von ihm nicht scham-
roht machen lassen / ganz freudig und unerschrocken / seiner ihm von Gott be-
stimmten Todes-Stunde entgegen sehen / anervogen sein Tod nicht die Seele /
sondern bloß den Leib betrifft. Ja / es ist eines Christen Todes-Tag gewis
nichts

(a) H. A. von Ziegler Täglicher Schauplag der Zeit. p. 456.

(b) Seneca epist. 102.

(c) Epistolæ Pauli ad Senecam, & Seneca ad Paulum edidit Latine & Germanice Stephanus Pratorius in sua Theologia Germanica. Erasmus vero Roterodamus, & alii cordatiores Philologi recte censuerunt, nihil illic esse, neque Paulo dignum, neque Seneca. Vid. de hac materia ex professo B. Hulsemannus in Vindictis p. 974.

nichts anders / als ein Geburts-Tag zur seligen Ewigkeit. Kurz; Ein Christ
ist auch in seinem Tode getrost.

Die Wahrheit dieses Lehr-Satzes hat der Weiland HochEhrwürdige und
Hochgelahrte / nunmehr aber in Gott ruhende Herr M. BALTHASAR GER-
HARD HANNEKENIUS, Hochverdienter Pastor der Haupt-Kirchen S. Marien
allhie / nicht nur hievor bey Lebzeiten / seinen geliebten Zuhörern zum öfttern
nachdrücklich eingeschärffet; sondern es hat auch Selbiger / als ein glücklicher Pra-
cticus, am verlichten Sonnabend eine höchstselige Probe hievon abgelegt / und
also jedermann mit seinem eigenen Beyspiel gewiesen / wie man Seine bisherige
Lehre in Werke müsse erwecken. Dannhero wir billig bey dem Grabe dieses
theuren Lehrers / allen Seinen Leich-Begleitern die Worte S. Pauli zuruffen aus
dem Brieffe an die Hebr. am XIII. v. 7. Gedencket an diesen ewen Lehrer /
der Euch das Wort Gottes gesagt hat / dessen Ende schauet an / und
folget Seinem Glauben nach.

Damit aber nun das Christliche Ehren-Gedächtniß / dieses auch noch in
Seinem Tode lebrenden Predigers jedermann desto besser möge vor Augen gestellt
werden / so wolle man gelieben / nachgesetzte kurze und ungeschminkte Nachricht
von dessen rühmlichen Leben und seligen Sterben / in unvergesslichen Andencken zu
behalten. Es ist nemlich unser wolffseliger Herr Pastor HANNEKENIUS an
diese Welt gebohren im Jahr 1641. den 2. Augusti, und zwar zu Marburg in Hes-
sen. Sein Herr Vater ist gewesen / der HochEhrwürdige und Hochgelahrte Herr
D. MENO HANNEKENIUS, damahliger Professor Ordinar. SS. Theol. & Sanct.
Ling. zu Marburg / nachgehends aber derer gesamten Lübeckischen Kirchen Hoch-
verdienter Superintendentens. Die Frau Mutter aber war Frau Justina Eleono-
ra, gebohrne Mengerin / des unvergleichlichen Theologi D. Balthazaris Menzeri,
Senioris, Eheleibliche Tochter. Dieß Seine liebwehre Eltern haben Ihn gleich
nach der leiblichen Geburt / durch das Bad der Wiedergeburt in album Coeli Can-
didatorum lassen einzeichnen / und so dann durch Häußliche Zufferziehung in der
Zucht und Ermahnung zum Herrn das Ihrige Treuflässig gethan. Weil aber
allbereits in dem 5. Jahr Seines Alters / Sein in GOTT ruhender Herr Vater
hieber nach Lübeck beruffen worden / so hat man dieß annoch zarte Pflanze un-
sern hiesigen Schul-Garten anvertrauet / worin sie denn durch fleißiges Begießen
derer Herren Praeceptorum, Nahmentlich Lippii, Meieri, Bangerti, Kokerti,
als deren Treue der selige Herr vor andern zu rühmen pflegen; vornemlich aber
durch Mitwürckung Göttliches Gediens / mit der Zeit zu einem so gegnerten
Wachstum gedien / daß / nachdem Er alle Classes durchgegangen / Er darauf An. 1659.
in dem 18. Jahre Seines Alters vor tüchtig erkant worden / nach Universitäten zu zie-
hen. Nachdem Er nun auff unterschiedenen Hohen Schulen / als zu Gießen / Leipzig /
und Hofstock / bloß auff Seiner geliebten Eltern Unkosten / einige Jahre zugebracht / und
allerhand rühmliche Specimina Seines Fleißes und immer zunehmenden Sehefsam-
keit zu Tage gelegt / hat Er bey Seiner Wiederkunft manchen vornehmen Ort / so
wol am Rhein / Strohm / als auch in Holland und hin und wieder in Teutschland
besüchet / und sich mit gelehrten Männern bekant gemachet. Allhie können wir
keinen Umgang nehmen / einen recht merckwürdigen Casum anzuführen / welcher
Ihn / wie Er annoch Studiosus gewesen / begegnet ist. Denn / wie Er sich in
Hessen bey einigen Seiner lieben Freunde aufhielt / gefiel es dem lieben GOTT Ihn
mit einer fast tödtlichen Krankheit zu belegen / so gar / daß auch der Medicus,
den Er damahls brauchte / alle Hoffnung zur Genesung fallen ließ. Wie nun die
Gefahr am höchsten gewesen / hat Ihn GOTT im Traum einen Engel lassen sehen /
der Ihn auff einer Tafel nachgesetzte Worte; Jesus mea Medicina; *Jesu me
meine Arzney* / mit ziemlich grossen Buchstaben geschrieben / vorgehalten. Wo-
bey

bey Ihm weiter gedaucht / daß ein ander Engel Ihm einen grünen Crantz präsen-
 ziret / und diese Worte zugeruffen: *Lauffe was du lauffen kanst!* da Er Sich
 denn auch Seinem Bedüncken nach hefftig bemühet / so daß Er den vorgehaltenen
 Crantz auch endlich würcklich erlanget. (d) Es hat aber sein damahliger Reich-
 Vater / der Ihm gleich des folgenden Morgens auff Verlangen das Heil. Abend-
 mahl gereicht / dieses nicht unbillig vor ein gutes Omen gehalten / und dabero fol-
 gendes Urtheil hievon gegeben; die Kranckheit wäre nicht zum Tode / sondern zum
 Leben / GOTT würde noch Seines Dienstes in Seiner Kirchen brauchen. Wel-
 ches auch nachgehends eingetroffen / wie Er denn auch bald darauff wiederum ge-
 nesen. Allen Menschen nach hat sein lieber GOTT damahls selber wollen Hand an-
 legen / und Seine auff Academien nunmehr absolvirten Studia perfectioniren /
 und einen recht tüchtigen Magister aus Ihm machen. Gestalt denn auch diese Be-
 gebenheit so viel bey Ihm gewircket / daß Er von der Zeit an / nicht nur obange-
 führte Worte zu Seinem Symbolo und Denck-Spruch erkohren / sondern Ihm
 auch gleich darauff die Worte Davids / aus dem XXXVIII. v. 22, 23. (Verlass
 mich nicht *HERR* mein GOTT / sey nicht ferne von mir; *Eile* mir be-
 zuzustehen / *HERR* meine Hülffe) zum Leichen-Text erwehlet hat / wenn es
 etwa Seinem GOTT beliebt hätte / Ihn in der Fremdde abzufordern.

Nach Seiner glücklichen Heimkunft / hat Er sich so wol dem gewöhnlichen
 Tentamini sitiret / als auch durch unermüdeten Fleiß in Predigten / bey hiesigen
 Gemeinden sich dermassen in guten Actum gesetzt / daß auch nicht lange darnach die
 erwünschste Beförderung erfolgt ist. Denn als Sein Hochseliger Herr Vater
 bey continuirlicher Unpäßlichkeit des damahligen Archi-Diaconi, Hn. M. HUBERTI
 Köhns / und bey Verspührung Seiner eigenen baufälligen Leibes Constitution /
 genöthiget wurde / und einen Gehülffen anzuhalten / so ist es dannhero gesche-
 hen / daß unser Wohl-Seliger Anno 1667. den 25. Julii. am Tage Jacobi, zu einem
 Mit-Arbeiter an dieser St. Marien Kirchen ordentlich erwehlet / und also Seinem
 amnoch lebenden Herrn Vater / zu beyderseits ungemainer Vergnügung an die
 Seite gesetzt worden. Darauff hat Er sich in den Ehe-Stand zum ersten mahl
 gegeben / den 7. Septemb. Anno 1668. da Er sich durch Priesterliche Copulation an-
 vertrauen lassen / die Viel-Ehr- und Tugendreiche Jungfer Catharina Stolten/
 Seligen Herrn Hans Stolt / vornehmen Kauffmanns und Eisen-Kramers all-
 hie / Eheleibliche Tochter / mit welcher Er durch GOTTES Segen 6. Söhne und 3.
 Töchter / Nahmentlich / Meno, Elisabeth, Justina Eleonora, Meno, Johann Ger-
 hard, Meno, Balthasar Gerhard, Catharina, Meno Philipp, gezeuget hat; Wo-
 von aber der erste / andere / dritte / vierde und sechste Sohn / wie auch die letzte
 Tochter / allbereits in ihrer zarten Kindheit / von dem Herrn Vater in die selige E-
 wigkeit sind voran geschicket worden / so daß nur amnoch zwo Töchter und ein einzi-
 ger Sohn am Leben sind.

Die älteste amnoch lebende Frau Tochter / Elisabeth / so Anno 1670. den 17.
 Augusti gebohren / ist Anno 1694. den 21. Maji an Herrn Johann Schroedern /
 vornehmen Seiden-Händler allhie / verehlicht worden / und hat Ihren lieben Va-
 ter / von Ihren 4. Kindern / den süßen Groß-Vaters Nahmen genömet; Wovon
 aber nur die erste und letzte Tochter amnoch vorhanden sind / nemlich Jungf. Ca-
 tharina Herdrubt / so Anno 1695. den 5. Februarii, und Elisabeth / welche An-
 no 1701. den 9. Novemb. gebohren; Die beyden übrigen aber / nemlich ein Sohn
 und eine Tochter / sind allbereits bey GOTT.

(d) Talem quoque casum, licet in nonnullis circumstantiis variantem, de Beato D. An-
 drea Christophoro Schubarto, narrat M. J. Mich. Schwimmer in seinem Physicali-
 schen Lust-Garten / Quæst. 36. p. 300. seqq.

Die andere annoch lebende Frau Tochter / **Justina Eleonora** / ist Anno 1671. den 5. Septemb. geböhren / und nachgehends Anno 1695. den 16. Novemb. an den Wohl-Ehrlwürdigen und Wohlgelehrten Herrn **JOACHIM HENRICH Carlstens** / Treu-Steifigen Prediger an St. Egidien allhie / verheyrahtet worden. Von welcher Ehe unser Wohlthätiger Herr Pastor abermahl 5. Kindes-Kinder gesehen / wovon aber nur die drey letzten annoch leben / nemlich **GEHARD HENRICH**, der Anno 1699. den 22. April, **MENO NICOLAUS**, der Anno 1701. den 26. Junii, und **Catharina Gerdrucht** / die Anno 1704. den 6. Junii, an diese Welt geböhren worden. Von denen beyden ersten Söhnen aber / ist der älteste / gleich an dem Tage seiner Geburt / der andere aber noch vor der Entbindung der Frau Mutter / gestorben.

Der einzige annoch vorhandene Sohn / nemlich Herr **BALTHASAR GERHARD HANNEKENIUS**, ist Anno 1678. den 28. April. geböhren. Dieser / wie Er von sechs Söhnen nur allein ist übrig geblieben / so hat Er auch die sonderbahre Gnade von Gott erlangt / daß Er noch bey Lebzeiten Seines lieben Herrn Vaters / nemlich Anno 1705. den 8. Januarii zum Prediger am Dom / durch einen ordentlichen Beruf / erwöhlet worden. Worauff Er gleichfalls noch in selbigen Jahre / am 12. Octobr. mit der Viel Ehr- und Tugendreichen Jungfer **Catharina** / Schl. Herrn **Gerhard von Werlen** / nachgelassenen Jüngsten Tochter / in einen Beyderseits Höchst-vergnügten Ehestand getreten.

In so viele gesegnete Zweige hat unser Herr **HANNEKENIUS** / Krafft der ersten Ehe / Sich ausgebreitet / als welche bey nahe 16. Jahr / mit höchster Zufriedenheit gewöhret hat. Und eben das war die Erfüllung der Davidischen Verheißung / aus den 123. Psalm: **Dein Weib wird seyn / wie ein fruchtbarer Weinstock umb dein Haus herum / deine Kinder wie die Oehl-Zweige umb deinen Tisch her.** Siehe also wird gesegnet der Mann / der den **HERREN** fürchet. Wie Er denn auch / nur noch vor wenig Wochen / ein sonderbares Glück Seiner Kinder / nicht ohne Erquickung auff Seinem Siech-Bette / gesehen hat. Darauf getiel es dem Herrn Seinem Gott / Ihm Seine erste Augen-Lust zu nehmen / indem Ihm Sein geliebter Ehe-Schatz Anno 1683. den 6. April, am Car-Freitage / Morgens frühe zwischen 8. und 9. Uhr / durch den Tod von der Seiten / ja vom Herzen gerissen wurde. Wie sehr dem lieben Manne dieser Niß müßte geschmerzet haben / das bezeuget unter andern Sein schenlicher Wunsch / den Er bey Anmerckung dieses Trauer-Tages eigenhändig hinterlassen hat: **O utinam liceat sic mihi, Christe, mori! Gib HER / daß ich auff diesen Tag / mein Leben auch beschließen mag!**

Nach geendigtem Trauer-Jahre / nöthigte Ihn Sein Haus-Weib / und vornehmlich so wol die Erziehung Seiner Kinder / als auch bey dem schweren Amte / die bedürffende Verpflegung / Sich wiederum zu verändern. Da denn nach vorhergegangenen Gebete / der liebe Gott Sein Herz dergestalt gelencket / daß Er sich zum andern mahl in ein Eh-Verbündniß eingelassen / mit der Viel Ehr- und Tugendbelobten Frauen **Gerdrucht** / geböhren Brantes / Schl. Herrn **Hermann Rodcks** / Vornehmen Materialisten und Apothekers / auff hiesiger kleinen Apotheek / nachgelassener Wittwen / welches auch Anno 1684. den 28. April, durch Briesterliche Einsegnung / glücklich ist vollzogen worden. Ob nun gleich sothane andere Ehe / nicht eben von dem lieben Gott mit Kindern ist gesegnet / so hat es doch in selbiger an anderwärtiger Vergnügung gar nicht ermangelt; Allermassen der vorgefeste Zweck hiebey / Gott Lob / nach Wunsch erhalten / so daß der liebe Vater eine liebende Verpflegerinn / die Kinder aber an dieser Stieff-Mutter eine treu-Steifige Erzieherinn überkommen haben; dahero Sie auch nummehrer vergessen werden / was für Gutes Sie an Ihnen gethan hat. Gesegnet sey Sie dafür / in Ihrem nummehro betrübten Wittwen-Stande / dem Herrn / dem Sie hat

hat in Ihre Liebe und Treue nichts ermangeln lassen / beide an den Lebendigen /
und an den Todten.

Was sonst im übrigen uners Sel. Herrn Pastoris geführtes Christenthum /
was Seinen Lebens-Wandel / und vornehmlich Seine erwiesene Aunts-Treue an-
betrifft / als wobey Er Menschen-Zage nicht begehret / davon zeuget / meines we-
nigen Erachtens / zur Gnüge / der Ihn anjcho mit Behnmt zu Grabe begleiten-
de Kern unser Löblichen Bürgerschaft / darunter verhoffentlich nicht wenige wer-
den anzutreffen seyn / die heute mit dem löblichen Kayser Theodosio werden wün-
schen : Utinam mortuos possemus resuscitare ! Ach das wir diesen liebten
Mann mit unsern Liebes-Trähnen vom Tode wiederum erwecken könn-
ten ! Weil Er nun Seinem Gott wohl gedienet / so hat Er damnenhero auch
Ihm Selbst erworben eine gute Stufen. Denn nachdem es dem grossen GOZT
gefallen Anno 1700. den 22. Octobr. den Sel. Herrn M. BERNHARDUM KRECH-
ting / des Lübeckischen Ministerii Seniore und Hochverdienten Pastorem der
Haupt-Kirchen St. Marien / aus der Zeit in die Ewigkeit abzufordern / so ist dar-
auff unser Wohlthäter / als damahliger Archi-Diaconus. zu dem erledigten Pastro-
rat, Anno 1701. den 14. April. durch einhellige Wahl erföhren. Am Sonntage
Jubilate, als den 17. April, hat Ihn der gleichfals in Gott ruhende damahlige
Senior und Pastor am Dom / Herr M. THOMAS HONSTEDT / introducirt ; Wor-
auff Er auch im Nahmen Gottes / am Sonntage Cantate, war der 24. April,
Sein Pastoren-Amt würcklich angetreten.

Aber leider ! diese mit grosser Würde verknüpfte Würde hat der liebe Mann
nicht lange können ertragen. Eben diese Trauer-Woche formiret uns anjcho /
eine wiewohl traurige / jedoch ganz genaue Rechnung / das Er nemlich nur bloß
5 Jahre Pastor gewesen. Denn weil rechtschaffene Diener Gottes rechte Lichter
sind / die / indem sie andern leuchten / sich selbst darüber verzehren ; so waren
gleichfals / durch vielfährigen unermüdeten Fleiß / die Lebens-Kräfte uners Sel.
Herrn Pastoris schon gewaltig abgenüget. Dahero geschah es auch / das Ihn
ohnegefahr vor einem Jahr / unter der Sonntäglichen Haupt-Predigt / eine Ohn-
macht auff der Kanzel überfiel / die aber doch nachgehends / da man Ihn zu Hau-
se mit allerhand kräftigen Mitteln erquicket / sich wiederum verlohren / so das Er
hernach noch eine Zeitlang / wiewohl nicht ohne grosse Beschwerde / Sein Hoch-
tragendes Amt hat können verrichten. Allhie ist sonderlich mercklich / das Er gleich
von der Zeit an / da Er diesen jetzt-gemeldeten Anstoss verführet / Sein Väterli-
ches Grab lassen renoviren und ausmauren ; ja nachdem es verfertiget / ist Er
selbst in eigener Person hinabgestiegen / und hat den Ort Seiner Ruhe beschen.
In Wahrheit wohl zu keinem andern Ende / als sich immer genauer mit dem Tode
bekant zu machen / nach abermahliger Erinnerung uners Seneca: Effice mor-
tem tibi familiarem cogitatione , ut si fors ita tulerit , possis illi obviam ire.
Mache dich sein / durch stetige Betrachtung deiner Sterblichkeit / mit
dem Tode bekant / das / wenn auch nun die Reihe an dich kömmt / du
ihm wohlgenumhet entgegen gehen könnest. Und eben das war Ihm auch
nachgehends auf dem Kranken-Bette eine recht herzhliche Freude ; denn wenn Er an
dieses nunmehr erneuerte Grab gedachte / so pflegte Er zu sagen : Da ruhen die
Gebeine meines Vaters / da ruhet meine Aunter / da ruhet mein Bru-
der / da will ich auch ruhen.

Weil aber doch endlich das Ende die Last getragen / so hat Er / am verwichen-
nen Neuen-Jahrs-Zage Seine allerletzte Predigt gehalten / und in selbiger / durch
herzhliche Anrührung des allerfüßtesten Nahmens Jesu / so wohl Seine liebe Ge-
meine / als auch Sich selbst / höchst-beweglich erquicket. Nun erschien Ihm zwar
zu der Zeit kein Himmlischer Botte / oder Engel des Herrn / der Ihn etwa die Zeit-
tung

tung gebracht hätte / daß mit diesem Neuen-Jahre Seine Unpäßlichkeit sich endi-
gen / und ewige Gesundheit erfolgen würde; wie hievor Anno 1559. jenem Gott-
seligen Könige in Dänemarck / Christiano III. wiederfahren: (e) Unter dessen
aber / wie doch gleichwol damals der Bohle von Wittenberg kam / und Ihm
die Zeitung brachte / daß Sein wehrter Herr Bruder / D. Philippus Ludovicus
Hannekenius, SS. Theol. D. und Prof. P. zu Wittenberg / eben im Anfange des
Neuen-Jahres / nemlich den 16. Januarii, zu grossen Leidwesen der ganzen Luth-
rischen Kirchen / selig im HErrn entschlaffen / so hat Er Zweifels ohne / in Er-
wegung Seines Zustandes / solches nicht anders als einen Göttlichen Wink ange-
nommen. Von selbiger Zeit an / merckte auch unser Herr Pastor, daß Ihm
GOTT die Vorbothen des Todes häufiger als vorhin zuschickte / indem die Schwach-
heit und Abmattung täglich sich vermehrte / der Appetit zum Essen sich verlohr / und
die nöthige Ruhe fast gar verschwand; an deren statt aber sich der Icterus oder die
Gelbe Sucht bey Ihm einstellte / welche denn gar Ihn vollends entkräftete / und
nöthigte immerdar das Siech-Bette zu drücken.

Ob nun gleich die mehr als Brüderliche Vorsorge unsers weitberühmten und
unvergleichlichen Medici (S. T.) Herrn D. NICOLAI HANNEKENII (welchen der HErr
an sich kräftig tröstet / und im Alter stärken und erquicket wolle) bey solcher Un-
päßlichkeit eines geliebten Bruders / die allerbewehrtesten Medicamenta verordne-
te / so wolte / oder kunte doch keines von selbigen / bey diesen gar zu sehr ausgemergel-
ten und abgematteten Körper / seine sonst gewohnte Würkung thun. Damm-
hero der Selige / wie sonst jederzeit bey gesunden Tagen / also auch vornemlich
bey so mercklich verspürten Abgange Seiner Kräfte / sich je länger je mehr zu einem
seligen Sterb-Stündlein fertig und bereit gemacht. Zu welchem Ende Er am 19.
dieses Monats / Seinen geliebten Herrn Collegam, Hn. M. Jacobum von Nellen /
wohlverdienten Archi-Diaconum an S. Marien / zu Sich erbitten lassen / und nach
gethaner Beicht / vermittelt dessen Absolution, Sich mit Seinem GOTT ausgesöh-
net / auch darauff das Heil. Abendmahl / mit herzlichem Andacht / zur Verliche-
rung Seiner Seligkeit empfangen und genossen hat. Hieby ließ Er eine unge-
meine Freudigkeit zum Sterben bliken / mahen Er mit erhabenen Haupte / als
auf Seine Erlösung wartend / Sich selbst also anredete: Der Tod kloppft jezund
bey mir an / daß zeugen meine Schmerzen; doch ist nichts das mich
schrecken kan / ich trage den im Herzen / der meinen Tod durch Seinen
Tod / getödtet hat / und mir bey GOTT Gnad / Hülf und Heil erwor-
ben; Wer an Ihn gläubt und treu verbleibt / der bleibet unverdorben
u. s. w. In solchen süßen Todes-Gedanken hat Ihn gar kräftig gestärket und un-
terhalten / so wol das stetige Gebet und Zuspruch derer Herren Schwieger-Söh-
ne und Hn. Sohns; als auch vornemlich der treue Beystand unsers redlichen und
liebwehnten Herrn Superintendenten: (welchen der HErr nunmehr auffhören
wolle zu segnen!) denn dieser liebe Mann hat Ihn / von Anfang bis zu Ende der
Krancheit / fleißig besucht / Ihn vorgebetet / und aus GOTTES Wort reichen
Trost ins Herz geprediget / ja auch zulezt dem Sterbenden Seinen Priester-
Segen mitgetheilet. Als auch an dem Sterbe-Tage / unter andern Sein Hr. Sohn
Ihm die schönen Worte des seligen Bernhardi vorgebetet: Dum me mori est ne-
cessesse u. s. w. **Jesus laß mich nicht allein / wenn es muß geschieden seyn;**
Zu meinem letzten Stündlein / mir mit Trost und Hülf erscheine; wenn
ich wandern soll am Ende / Jesus komm zu mir behende; so hat der tier-
hende Vater nicht nur / unter wehrendem solchen Gebete / Seinen festen Glauben
und unverwandte Hoffnung sattfam zu erkennen gegeben / sondern weil Er hierauff
verlangte ein wenig allein zu seyn (vermuthlich weil die Thränen derer Seimigen
Sein ohne dem verjagmachten Herz gar zu sehr geträncket) so hat Er Sei-
nem

(e) Vid. Chytr. Saxon. lib. 14. & 15. Thuan. lib. 1. & 22. Zieglers Schau-Platz / p. 4.

FK Tn 1939

X 342074

V
18

nem von Ihm Abschied nehmenden lieben Sohne noch zuletzt diesen Segen mitgetheilet: Nun der HERR Iesus sey auch mit dir / mein Sohn! Darauf schiene es / als wann der Patient ein wenig wolte einschlimmern; allein es erfolgte nunmehr bald darauff die rechte völlige Ruhe; massen Er ohne einhige Ungebehrde / sanfft und selig in seinem Erlöser einschlieff. Diß geschah An. 1706. den 24. April, nemlich am verwichenen Sonnabend Abend gegen 6. Uhr; nachdem Er Sein ganzes Alter und Lebens-Zeit in vieler Mühe und Arbeit gebracht hatte/ auff 64. Jahr 8. Monat und 22. Tage.

Nun der HERR hat diesen Wehrten Mann Seiner Kirchen und Lieben Seinigen nur geliehet / dahero hat Er auch Recht und Macht gehabt Ihn wieder von unsern Häuptern zu nehmen. Der Nahme des HERRn sey gelobet / vor alle und jede Gnaden Gaben / die Er zum kräftigen Wachsthum Seiner Gemeine / in diesen Theuren Lehrern geleet / da er Ihn hat lassen gleich seyn einem Spring-Brunnen / der nun bald 40. Jahr Wassers die Fülle ausgequillet / wovon viele 1000. matte Seelen sind erquicket worden. (f) Er du frommer und getreuer Knecht / so gehe denn nun / deiner Seelen nach / ein / zu der Freude deines HERRn. Du aber erblasseter Körper / der du biß hieher ein Tempel des Heil. Geistes gewesen / gehe hin in dein Kämmerlein / biß das Ende komme / und ruhe / daß du aufstehest in deinem Theil / am Ende der Tage. Der Vater der Barmherzigkeit / und GOTT alles Trostes / der uns tröstet in aller unser Trübsal / wolle denen Geehrten Leidtragenden insgesamt ein so reichlich erquickendes Maaß des Trostes verleißen / als empfindlich und höchstschmerzlich ungewoß Ihr Leiden ist. Wir Hinterbliebene wollen unterdessen unerschrocken schauen auß diejenige Stunde / die auch uns von GOTT beschlossen ist. In Wahrheit sie ist nicht der Seelen / sondern bloß dem Leibe die letzte. Der Tag / vor welchen mancher / als vor den Letzten / sich so sehr fürchtet / ist denen Gläubigen ein Geburts-Tag zur seligen Ewigkeit. Der HERR aber lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / Er lehre uns unsere Tage zehlen / auff daß wir klug werden mögen / Amen.

(f) Chrysoft. Hom. XV. in Marth.



Christliches
Ehren = Gedächtniß /

wie nemlich
Der weiland

Hoch = Ehrwürdige und Hochgelahrte

S S R R /

M BALTHASAR
ERHARD
VNEKENIUS,

der PASTOR der Haupt = Kirchen
S. Marien in Lübeck /

Sich
Leben und Sterben



Als
Fürbild derer Gläubigen

auffgeführt /
teils aus grosser Verbindlichkeit
Gegen

die Hannelenische FAMILIE,

aus auch auff geschenees Ansuchen /
mit unpartheyischer Feder

von der Volckreichen Beerdigung

d. 30. April. Anno 1706.

vorgeföhlet

von

CHRISTOPHORO RHON,

Prediger zu St. Laurentii.

BECK / druckts Samuel Struck.

